

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 80 (2005)
Heft: 5

Artikel: Begegnungsorte schaffen : die neu gestalteten Grünzonen der Baugenossenschaft Halde in Zürich Altstetten bieten für alle Bewohner etwas
Autor: Burri, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-107371>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die neu gestalteten Grünzonen der Baugenossenschaft Halde in Zürich Altstetten bieten für alle Bewohner etwas

Begegnungsorte schaffen

Eine sanfte Aussenrenovation gab den Ausschlag für eine umfassende Neugestaltung der Grünzonen: Die Baugenossenschaft Halde verwandelte den Aussenraum ihrer 7. und 8. Etappe in Zürich Altstetten in eine parkartige Anlage, die unter anderem durch die verschiedenen Treffpunkte für Jung und Alt besticht.

VON BRUNO BURRI ■ «Wie bei vielen Renovationen haben wir der Umgebung ursprünglich keine grosse Beachtung geschenkt. Im Vordergrund standen die Häuser», erinnert sich der Verwalter der Baugenossenschaft Halde, Martin Eberle. Als die Sanierungsarbeiten der 7. und 8. Etappe in Zürich Altstetten vollendet und die Baustelleneinrichtungen abgezogen waren, kamen allerdings auch die Schäden an der Umgebung ans Licht. Die Verantwortlichen in Vorstand und Verwaltung erkannten, dass sich die Chance einer Aufwertung des Grünraums bot. Im Auftrag des Vorstands lud das projektleitende Büro daraufhin drei Landschaftsarchitekten zu einem Wettbewerb

ein. Nach gründlicher Evaluation wurde das Atelier Neuenschwander-Umwelt beauftragt, das auch den Anstoß zur Parkidee lieferte. Die zuständige Landschaftsarchitektin Anja Bandorf nennt es einen Glücksfall, dass die Aussenraumgestaltung erst nachträglich zum Thema wurde. Es sei oftmals so, dass die Umgebung marginal behandelt werde. Denn: «Auf der einen Seite drängen die Termine der Baustelle, auf der anderen Seite besteht der Druck der Bewohner, dass alles möglichst schnell vorbei ist», sagt der Architekt Jürg Spuler. Hinzu komme der Zwang, das vorhandene Budget einzuhalten. Hier entwickelte sich vieles anders. Die Baukom-



Der neue Spielplatz im Zentrum der Siedlung. Nicht vergessen wurden Sitzgelegenheiten und Grillplatz.

Foto: wohnen



Zwei der dezentralen «Neben-Treffpunkte».



mission fand genügend Zeit, sich dem Thema Aussenraum intensiv zu widmen, da die übrige Sanierung bereits grösstenteils abgeschlossen war. Anja Bandorf betont die sehr gute Teamarbeit zwischen Bauträger, Bauleitung, Unternehmern und Planern: «Im Dialog und gegenseitigen Respekt aller Beteiligten ergeben sich optimale Lösungen.»

AUSSENRAUM ALS ARGUMENT FÜR SIEDLUNGSERHALT. Die Siedlung an der Eugen-Huber- und der Glättlistrasse in Zürich Altstetten wurde 1952 erbaut und umfasst 167 Wohnungen in 29 Häusern. Wie für diese Bauperiode normal, weist der Grossteil der Wohnungen weniger als vier Zimmer und bescheidene Flächen auf. Vor zwanzig Jahren erneuerte die Genossenschaft Küchen und Bäder inklusive des sani-

►



Ausschnitt der Umgebungsplanung der 7./8. Etappe der Baugenossenschaft Halde in Zürich Altstetten. Klar ersichtlich ist das Konzept der verschiedenen Begegnungsorte. Die grünen Punkte bezeichnen den alten Baumbestand.

tären Leitungsnetzes. In einer Nutzungsstudie ermittelte sie Anfang 2000 den Renovationsbedarf der Häuser. Untersucht wurden verschiedene Massnahmen bis hin zum vollständigen Ersatz. Der Vorstand entschied sich für den sanften Weg und verzichtete damit auf eine bessere Ausnutzung des Areals. Dies vor allem deshalb, weil er im grosszügigen Außenraum eine wichtige Qualität der Siedlung sieht. Die sanfte Renovation umfasste neue und vergrösserte Balkone, eine Auffrischung der Fassaden und die Erneuerung der allgemein zugänglichen Bereiche im Treppenhaus sowie Wasch- und Trockenraum. Die wertvermehrenden Investitionen bewirkten einen Mietzinsaufschlag von 50 Franken pro Monat für eine Dreizimmerwohnung.

Von der Renovation ausgenommen sind zwei Wohnblöcke, die ausschliesslich Drei-

zimmerwohnungen umfassen. Hier wird der Vorstand an einer ausserordentlichen Generalversammlung im Herbst 2005 vorschlagen, auf der Wohnzimmerseite einen verglasten Anbau sowie eine Balkonerweiterung vorzunehmen. Zudem möchte er mit einer Aufstockung der Gebäude die Ausnutzung leicht erhöhen. Diese baulichen Massnahmen sind in bewohntem Zustand geplant, was nicht ganz unproblematisch ist: «Die Belastungen für die Bewohner sind nicht zu unterschätzen», gibt der Architekt Jürg Spuler vom bauleitenden Architekturbüro zu bedenken. Die provisorisch errechneten Investitionskosten für diese Wohnwertsteigerung belaufen sich auf rund 6,5 Millionen Franken.

BEGEGNUNGSORTE FÜR ALLE. «Schon bei der ersten Besichtigung hat mich der räumliche Charakter der Siedlung fasziniert», erinnert sich Anja Bandorf. Die Häuser stehen nicht in Reihe und Glied, sondern abgewinkelt zueinander und schaffen damit Raumkammern. Rückwärtig, vom Strassenraum abgewandt waren die einzelnen Gebäude durch Schrittplattenwege verbunden, welche die Bewohnerinnen und Bewohner gerne und häufig benutzt haben. Seit der Erstellung vor über fünfzig Jahren ist ein wunderschöner Baumbestand herangewachsen, was den Eindruck eines Parks verstärkt. «Diese Faktoren wollte ich herausarbeiten und als Neuerung Begegnungsorte schaffen.» Diesen Zentren sind je spezifische

Nutzungen zugeordnet, zum Beispiel ein Spielplatz für Kleinkinder mit Rutschen, Schaukeln und Sandkasten. Ergänzend finden sich Tische und Bänke, die von den Erwachsenen benutzt werden. Ein zweites Zentrum wird nach der Fertigstellung einen Tischtennistisch erhalten. Dieser Ort ist schon jetzt der bevorzugte Treffpunkt für Jugendliche geworden.

Für die Verantwortlichen ist es wichtig, dass die Jugendlichen einen eigenen Treffpunkt zur Verfügung haben. Fehle ein solcher, «nehmen sie einen anderen Ort in Beschlag, der eigentlich nicht für diese Altersgruppe möbliert ist», weiss Martin Eberle aus Erfahrung. Die Gefahr, dass dann aus reiner Gedankenlosigkeit Spielgeräte beschädigt werden, sei gross. An diesem zentralen Ort spielen aber auch kleinere Kinder. Dies vor allem darum, weil hier das Spielelement Wasser zur Verfügung steht. Der kunstvoll gestaltete Brunnen besteht aus zwei sichelförmigen und sich überkreuzenden Halbbogen. Das Wasser rinnt auf den Unterseiten der Rohre aus verschiedenen Düsen und fällt auf den darunter liegenden Grund. Auffallend ist, dass das Wasser nicht in einem Becken aufgefangen wird, sondern direkt in den Kieselsteinen versickert. «Die Kinder können durch diese Wasserharfe hindurchgehen und sich abduschen lassen. Sie können das Wasser in Eimern auffangen und, wenn sie Durst haben, trinken», erklärt Anja Bandorf ihre Kreation.



Der Brunnen wird eine willkommene Spiel- und Abkühlgelegenheit bieten.

Ergänzt werden die beiden grossen Zentren durch mehrere Begegnungspunkte, verteilt auf die ganze Siedlung. Die ursprünglichen Haupt-Wegverbindungen blieben erhalten. Dort, wo früher Trampelpfade verliefen, sind zusätzliche Wege erstellt worden. Die Schritt-plattenwege wurden zu geschwungenen, gekiesten Wegen ausgebildet und führen durch den Parkraum. Ebenfalls neu ist eine durchgehende Wegbeleuchtung – ein Beitrag zu einem höheren Sicherheitsgefühl. In der Nacht werden einzelne Bäume von unten beleuchtet. «Das erzeugt eine räumliche Wirkung und lädt die Menschen zum Flanieren im Park ein.»

EINBEZUG DER MIETERSCHAFT. Wie hat die Mieterschaft auf die neue Umgebung reagiert? Martin Eberle: «Heute sind wohl alle mit dem Ergebnis zufrieden und freuen sich auf die erste Sommersaison im neuen Park.» Dies nachdem das Projekt zu Beginn nicht überall auf Begeisterung gestossen war. Widerstände gab es, weil für die Neugestaltung einzelne Bäume und andere Pflanzen gerodet werden mussten. Ein zweiter Stein des Anstosses war die Tatsache, dass die umfangreiche Neugestaltung des Aussenraums zu spät angekündigt worden war und im Nachgang zur

Renovation stattfand. Das hatte zur Folge, dass die Benutzung des Aussenraumes während zweier Saisons beeinträchtigt war. «Nächstes Mal würde man frühzeitiger und umfassender informieren», gesteht der Verwalter ein.

Die Stimmung habe sich schlagartig verbessert, als die Bewohner in die Detailplanung miteinbezogen wurden. Anja Bandorf: «Mich überraschten die konstruktiven Vorstellungen und Wünsche über die Möblierung der Spielplätze.» Als beliebt erwiesen sich Schaukeln und Sandkästen, die überall verteilt zu finden sind. Ein weiterer Grund für die anfängliche Skepsis der Bewohner war der Umstand, dass das Resultat der Neugestaltung lange nicht sichtbar war. Heute, im ersten Frühling nach der Fertigstellung, lässt sich bereits erahnen, dass die neuen Einrichtungen von Kindern und Erwachsenen rege benutzt werden. Auch die vergrosserten Sitzplätze zu den Parterrewohnungen sind von den Mietern in Beschlag genommen worden und stehen in voller Blüte. Die Bewohner dürfen einen Bereich von achtzig Zentimetern rund um ihren Sitzplatz selber bepflanzen. Diese individuelle Bepflanzung wird ergänzt durch eine durchdachte Besetzung der öffentlichen Räume. Die Auswahl der Sträucher und Bäume garan-

tiert sowohl eine durchlässige Abgrenzung verschiedener Räume oder Nutzungen als auch eine stete Folge verschiedener Pflanzenblüten.



Baudaten

Bauträger:

Baugenossenschaft Halde, Zürich

Konzeption und Planung Aussenraum:

Atelier Neuenschwander – Umwelt, Gockhausen (Projektleitung: Anja Bandorf, dipl. Landschaftsarchitektin BSLA)

Gebäudesanierung, Gesamtplanung und Bauleitung:

Primobau AG, Zürich

Bearbeitungsfläche:

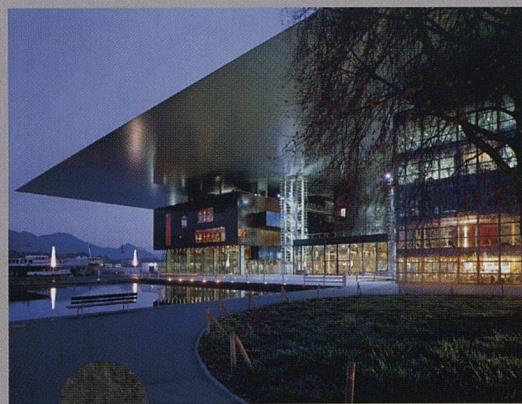
Gesamtfreifläche: 15 400 m²

Ausführende Firmen:

ISS Gartenbau AG, Dietlikon (Gärtnerarbeiten)
Hefti Metallbau, Adliswil (Brunnen)
Brunner Pumpen, Kloten (Brunnen)

Anzeige

global 2 die neue Farb-Sinfonie



Referenzobjekt KKL Luzern

Forbo-Giubiasco SA
Via Industrie 16
CH-6512 Giubiasco
Tel. +41 91 850 01 11
Fax +41 91 850 01 41
info@forbo-linoleum.ch
www.forbo.ch

1905
2005
Forbo-Giubiasco
ANNI JAÎRS ANS YEARS

Forbo